

STUDIENBLÄTTER

Der Weg vor der Geburt durch Planeten und Fixsternwelten (2) Nr. 11.1b

Das vorliegende Studienblatt ist die Fortsetzung von Nr.11.1a, in welchem die Nachterfahrungen und Erfahrungen nach dem Tod bis zur Weltenmitternacht, also bis zur Wende zur Wiedergeburt, zur Sprache kamen. Die vorliegende Arbeit stützt sich auf den Vortrag Rudolf Steiners vom 5. November 1922 in Den Haag, GA 218.

Das Besondere an diesem Vortrag sind die präzisen Beschreibungen der geistigen, seelischen und leiblichen Vorgänge bis zur Geburt. Die Wirkungen von Planeten- und Fixsternkräften, in welchen das Schaffen hierarchischer Wesen zum Ausdruck kommt, werden beleuchtet. Da wird deutlich, dass ein gründliches Menschenverständnis auf der Weisheit der Sternwelten gründen muss, der Astrologie. Was heute jedoch darunter meist verstanden wird, greift nicht in die Tiefen der Wirklichkeit des Kosmos.

Im Vortrag werden exemplarisch Hinweise gegeben. Die Beschäftigung mit der Sternweisheit erfordert eine tiefgreifende Schulung. Erst die höheren Bewusstseinsstufen eröffnen eine eigentliche Erfahrung.

Und doch, wer sich auf den Weg begibt, dem können durch den gesunden Menschenverstand wenigstens andeutungsweise immer mehr tiefe Sinnfragen zur menschlichen Existenz und ihrer Entwicklung im Zusammenwirken mit dem Kosmos eröffnet werden.

Folgende Motive kommen im Text dieses Blattes zur Sprache:

- Bewusstseinsstufen jenseits der Schwelle.
- Stufen durch die Planetenwelten im Abstieg zur Geburt.
- Das Leben in und mit den hierarchischen Wesenheiten.
- Das Weben am Geistkeim des Menschen.
- Differenzierung: Ewige Menschenindividualität, Geistkeim, Vererbungsleib.
- Die vorbereitenden Entwicklungsschritte und Bewusstseinsstufen auf dem Weg bis zum Moment der Zeugung des physischen Leibes.
- Bedingungen zur Wahl des Geschlechts.
- Wirkungen der Planeten- und der Tierkreiswelten.
- Wirkungen des Karmas und das Verhältnis zu Sternkonstellationen.
- Astrologie, Anthroposophie und Freiheit.



Dem hellseherischen Bewusstsein des Geistesforschers eröffnen sich die Wege im Nach-todlichen durch Anschauen (= Bild), Hören, (= Ton) und Einssein (= Sein). Es sind drei Stufen, welche eine Verwandtschaft mit der Lebenswelt (Aetherwelt), Seelenwelt (Astralwelt) und der eigentlichen Geistwelt haben. Im ersten Studienblatt haben wir die ewige Seele bis zum Saturn ☿ begleitet, dem Übergang in die Fixsternwelten. Dem kleinen Ausatmen durch die Planetensphären folgt nun das Grosse in die Urkräfte alles Seins.

Öfter beschreibt Rudolf Steiner den Moment der Umkehr als verursacht durch die Sehnsucht oder den Drang nach Wiedergeburt. (vgl. Studienblatt 11.1c)

Dem Text folgend erreichen wir die Stufe des Einsseins (Intuition) mit den Schicksalsgeistern. Hier webt der geistig-seelische Mensch in tätiger Mitwirkung und Mitverantwortung mit höchsten Geistwesen an dem Keim des künftigen Leibes. Es werden Lebensfrüchte, Begabungen und Notwendigkeiten für künftige Schicksalsaufgaben berücksichtigt.

Ausgegossen in den Kosmos

Wenn wir durch Imagination, Inspiration und Intuition zurückschauen in das vorirdische Dasein, dann erblicken wir uns zunächst als geistig-seelische Menschenwesenheit in einem sehr frühen Stadium unseres vorirdischen Daseins. Wir erblicken uns so, dass wir ein kosmisches Bewusstsein haben. Da sind wir nicht in einem Leben, das nur Nachbildungen des Kosmischen in sich trägt wie im Schlafesleben, sondern da sind wir in der Tat ausgegossen über den wirklichen Kosmos.

Weben am kosmischen Geistkeim. Intuition

Und ungefähr um die Mitte des Lebens zwischen dem Tode und einer neuen Geburt fühlen wir uns als geistig-seelische Wesen vollbewusst - ja, mit einem viel klareren, intensiveren Bewusstsein, als wir nur irgendwie auf Erden haben können — umgeben von göttlich-geistigen Wesenheiten, von den göttlich-geistigen Hierarchien. Und so wie wir auf Erden mit den Naturkräften arbeiten, wie wir als Werkzeuge die äusseren Naturgegenstände haben, so spielt sich eine Arbeit ab zwischen uns und den Wesen der höheren geistigen Hierarchien.

Und worin besteht diese Arbeit? Nun, diese Arbeit besteht darin, dass im Vereine mit einer ungeheuren Anzahl erhabener geistiger Wesenheiten des Weltenalls der geistig-seelische Mensch den kosmischen Geistkeim seines physischen Menschenleibes im Geistigen webt. So sonderbar Ihnen das erscheinen mag: den physischen Menschenleib als geistigen Keim herauszuweben aus dem kosmischen All, das ist die grösste, bedeutendste Arbeit, die überhaupt im Weltenall denkbar ist. Und daran arbeitet nicht nur die menschliche Seele in dem charakterisierten Zustande, daran arbeitet diese menschliche Seele im Zusammenhange mit ganzen Scharen göttlich-geistiger Wesenheiten. Denn wenn Sie sich das Komplizierteste vorstellen, was hier auf Erden gebildet werden kann, so ist das ein Primitives und Einfaches gegen jenes gewaltige Gewebe von kosmischer Grösse und Grandiosität, das da gewoben wird und das dann zusammengeschoben, in sich verdichtet wird durch die Empfängnis und durch die Geburt, was mit physischer Erdenmaterie durchsetzt wird und physischer Menschenleib wird.

Ein Keim von riesiger Grösse

Wenn man hier auf Erden von einem Keime spricht, spricht man von einem kleinen Keime, der dann verhältnismässig gross wird. Wenn wir jetzt gegenüber dem Menschenleib als Produkt des Geistigen von seinem kosmischen Geistkeim sprechen wollen, so ist der von riesiger Grösse. Und indem der Mensch von jenem Zeitpunkte, den ich Ihnen angedeutet habe, gegen seine Geburt zu lebt, verkleinert sich immer mehr und mehr der geistig-seelisch grandiose Menschenkeim. Der Mensch arbeitet ihn weiter aus fortwährend im Hinblick darauf: das wird zusammengewoben und zusammengeschoben, verdichtet zu dem physischen Menschenleib.

Aufdämmern des Eigenseins. **Inspiration**

Die folgende Passage deutet an, dass seelisches Erleben beginnt. Das Einssein mit den Göttern erlischt. Dafür erwacht etwas wie ein Begehren aus dem seelischen Innenraum. Im Sonnenbereich sind die höchsten und reinsten Seelenkräfte anwesend. Je mehr der Mondeneinfluss erreicht wird, beginnen die seelischen Triebe zu wirken, welche auf Erdennähe hinweisen.

Er erlebt in diesem mittleren Zustande zwischen dem Tod und einer neuen Geburt mit, was die Götter leben. Aber indem der Mensch dann weiterschreitet, indem er mehr gegen die Empfängnis oder die Geburt schreitet, ändert sich das. Gewissermassen hat er dann für das Bewusstsein den Eindruck: Die göttlichgeistigen Wesen der höheren Hierarchien ziehen sich zurück von ihm. Und es erscheint ihm nur etwas wie eine Offenbarung, wie ein Abglanz, wie wenn die Götter sich zurückgezogen hätten und ihre Nebelnachbilder vor der Menschenseele noch stünden, und als ob eine Art Schleier gewoben würde als Nebelnachbild desjenigen, was früher in Realität gewoben worden ist. Das intuitive Bewusstsein, das man früher gehabt hat, geht jetzt über in ein kosmisches inspiriertes Bewusstsein. Man lebt nicht mehr mit den göttlich-geistigen Wesen, man lebt mit ihrer Offenbarung. Aber dafür bildet sich auch im Seelenbewusstsein immer mehr und mehr ein innerliches Ich heraus. Im, ich möchte sagen, Hochstadium des Lebens zwischen dem Tode und einer neuen Geburt lebt man ganz mit den göttlich-geistigen Wesenheiten der höheren Hierarchien; das Ich hat keine innere Stärke, es wird erst wiederum seiner selbst innerlich bewusst, wenn die Götter sich zurückziehen und nur die Offenbarung der Götter da ist. Der Schein der Götter, die Ausstrahlung, gelangt in eine Art inspiriertes Bewusstsein herein; dafür aber fühlt sich der Mensch als ein eigenes Wesen. Und was da in dem Menschen zunächst erwacht, das ist eine Art, ich könnte sagen, Begierde, eine Art Begehren.

Sehnsucht nach Wiedergeburt

In dem Augenblicke, wo der Mensch nicht mehr in Götterwelten, sondern in den Offenbarungen der Götterwelten lebt, erwacht in ihm die Begierde, sich wiederum auf Erden zu verkörpern. Gerade indem das Ich-Bewusstsein immer stärker wird, erwacht diese Begierde, sich auf Erden wieder zu verkörpern. Man entfernt sich gewissermassen von den Götterwelten, und man nähert sich dem, was man dann als Erdenmensch werden wird. Diese Begierde wird immer stärker und stärker, und auch das, was man äusserlich anschaut, verändert sich.

Das Schauen der Sonne ☺ von der anderen Seite. Die Bilder des Tierkreises. **Imagination**

Man hat ja vorher in lauter Wesen, in den göttlich-geistigen Hierarchien gelebt, man wusste sich eins mit diesen göttlichen Hierarchien. Wenn man von seinem Inneren sprach, so war das der Kosmos; aber der Kosmos, das waren Wesen, Wesen mit erhabenen Bewusstseinsstufen, mit denen man zusammenlebte. Jetzt ist ein äusserer Schein da, und in diesem äusseren Scheine treten allmählich die ersten Bilder desjenigen auf, was dann die physischen Nachbilder der göttlich-geistigen Wesen sind. Aus dem Wesen, das man drüben kennengelernt hat als hohes Sonnenwesen, kommt der Schein, und in dem Scheine tritt auf, gewissermassen die Sonne ☺ von aussen gesehen, von der Welt hereingesehen. Hier von der Erde sehen wir hinauf zur Sonne. Wir sehen da zunächst, wenn wir herunterkommen, die Sonne von der anderen Seite. Aber es taucht die Sonne, es tauchen die Fixsterne auf <...> und es tauchen hinter den Fixsternen die Planetenbewegungen auf. Und indem die Planetenbewegungen auftauchen, taucht eben eine ganz bestimmte Art von Kräften auf: die geistigen Mondenkräfte ☽, die nehmen uns jetzt gefangen. Sie sind es auch jetzt, die uns nach und nach in das Erdenleben zurücktragen.

Das ist tatsächlich der Anblick, den der Mensch hat, indem er von den kosmischen Welten heruntersteigt zum irdischen Dasein: dass er aus einem Erleben göttlich-geistiger Hierarchien übergeht zu Bildern von ihnen. Aber die Wesensbilder werden allmählich Sternbilder, und der Mensch tritt ein in etwas, was er allerdings, ich möchte sagen, von hinten zunächst sieht: er tritt ein in das, was sich ihm hier von der Erde aus als Kosmos darstellt. Was da der Mensch vollbringt, das kann in seinen Einzelheiten durchschaut werden, und die moderne Initiationswissenschaft kann in dem Durchschauen dessen, was da der Mensch durchmacht, ziemlich weit kommen.

Astrologie als Perspektive für Menschenerkenntnis

Gerade durch Einzelheiten auf diesem Gebiete lernt man eigentlich das Leben erst kennen. Denn niemand kennt das Leben, der den Menschen nur im Zusammenhang mit dem Erdendasein zu betrachten in der Lage ist.

⤿ Mondenwirkungen als Voraussetzung zur Wahl des Geschlechts

Treffend ist die Formulierung Steiners zur Wahl des Geschlechts. Wie das Menschenwesen am besten glaubt, das anstehende Schicksal zu bewältigen, eher als Frau oder als Mann, das wählt es.

⤿ In diesem Leibe ist nun noch vieles unberührt vom Erdendasein, denn es ist ja ein Geistleib. So zum Beispiel ist es für diesen Leib zunächst in einem gewissen Stadium noch völlig unentschieden, ob der Mensch bei seinem nächsten Erdendasein eine männliche oder eine weibliche Persönlichkeit sein wird. Denn während dieser ganzen Zeit zwischen dem Tode und einer neuen Geburt bis in ein sehr spätes Stadium, bevor man auf Erden geboren wird, hat es gar keinen Sinn, nach Mann und Weib zu fragen. Das sind ganz andere Verhältnisse als die, welche sich auf Erden spiegeln als Mann und Weib. Es gibt auch Verhältnisse, die sich in dem geistigen Dasein abspielen und die sich auf Erden spiegeln; aber das, was als Mann und Weib auf Erden auftritt, das gewinnt erst eine Bedeutung verhältnismässig spät, bevor man zur Erde heruntersteigt. Und wir können in den Einzelheiten verfolgen, wie das Menschenwesen - wenn es nach gewissen früheren, karmischen Zusammenhängen glaubt, im kommenden Erdendasein am besten dieses Erdendasein als Frau durchzumachen - beim Heruntersteigen nach dem irdischen Dasein, um sich dann mit dem physischen Menschenkeim zu verbinden, sich jene Zeit wählt, die hier auf Erden als die Vollmondszeit geschaut wird.

Also wir können sagen: Blicken wir von der Erde aus in irgendeiner Gegend nach dem Vollmond, dann haben wir diejenige Zeit, die sich die Wesen wählen, um zur Erde herunterzusteigen, die Frauen werden wollen. Da erst wird das entschieden. Und die Neumondzeit ist diejenige Zeit, die sich die Wesen wählen, die Männer werden wollen. Sodass also der Mensch durch das Mondentor in das irdische Dasein eintritt. Aber die Kraft, die der Mann braucht, um in das Erdenleben einzutreten, wird dann ins Weltenall hinausgeströmt; man geht ihr entgegen, indem man vom Weltenall hereinkommt, und sie wird vom Monde ausgestrahlt, wenn er für die Erde Neumond ist. Die Kraft, welche die Frau braucht, wird ausgestrahlt vom Monde, wenn er Vollmond ist; da ist seine beleuchtete Seite der Erde zu gerichtet...

Rudolf Steiner grundsätzlich zur Astrologie

Was ich Ihnen jetzt geschildert habe, das zeigt Ihnen, dass der alte Gedanke der Astrologie, der nur durch die landläufigen Astrologen heute vollständig in die Dekadenz gebracht worden ist, seine gute Begründung hatte. Man muss nur die Dinge innerlich anschauen können, wie sie zusammenhängen. Man muss auch nicht bloss

rechnend auf die physische Konstellation hinschauen, sondern das entsprechende Geistige davon durchschauen. Da ist es wirklich möglich, in Einzelheiten einzugehen.

☽ Weitere Mondenaspekte: Haar und Augenfarbe

Nicht wahr, in einem bestimmten Stadium kommt ja der Mensch aus dem Kosmos herunter. Aus dem geistigen Kosmos tritt er in den ätherischen Kosmos ein. Und ich rede eigentlich jetzt noch ganz vom ätherischen Kosmos; das Physische der Sterne kommt dabei weniger in Betracht, auch das Physische des Mondes kommt weniger noch in Betracht.

<...> es geht ja das Heruntersteigen nicht so schnell, er bleibt längere Zeit exponiert - dann kann er auch irgendwie sich noch entscheiden, wenn er durch den Neumond als Mann heruntersteigt, trotzdem noch dem kommenden Vollmonde sich auszusetzen. Sodass er also die Entscheidung getroffen hat, als Mann herabzusteigen: er hat die Neumondkräfte dazu verwendet; aber er hat noch während seines Abstieges den weiteren Mondengang zu seiner Verfügung, den Vollmondgang. Da erfüllt er sich mit den Mondenkräften dann so, dass diese nun nicht auf sein Verhältnis als Mann oder Weib wirken, sondern vorzugsweise auf seine Hauptesorganisation und auf das, was mit der Hauptesorganisation von aussen, vom Kosmos her zusammenhängt, wenn gerade die Konstellation eintritt, von der ich jetzt gesprochen habe. Wenn also der Mensch die Entscheidung getroffen hat: Ich werde Mann durch eine Neumondszeit - und dann noch im Weltenall weiterlebt, sodass er noch nicht ganz durch den Mondeneinfluss durchgegangen ist, sondern noch der nächsten Vollmondzeit ausgesetzt ist, dann bekommt er durch die Einwirkung der Mondenkräfte in diesem Zustande zum Beispiel braune Augen und schwarze Haare. Sodass wir sagen können: Durch die Art und Weise, wie der Mensch an dem Mond vorbeikommt, wird nicht nur sein Geschlecht bestimmt, sondern seine Haarfarbe und seine Augenfarbe. Ist der Mensch zum Beispiel als Frau an dem Vollmond vorbeigegangen und setzt sich nachher noch dem Neumond aus, so kann er als Frau blaue Augen und blonde Haare bekommen.

So grotesk sich das ausnimmt, so sind wir durchaus prädestiniert durch die Art unseres Erlebens aus dem Kosmos heraus, wie wir als Seelisch-Geistiges in unseren physischen und ätherischen Organismus hier hineinarbeiten. Es ist durchaus vorher nicht entschieden, ob wir ein Blondkopf oder ein Schwarzkopf werden. Das entscheiden erst beim Vorbeigehen, beim Heruntergehen aus dem Kosmos in das irdische Dasein, die Mondenkräfte.

Das Zusammenwirken von Tierkreis und Planeten

Die traditionelle Sternenweisheit beschäftigt sich mit den Bildern oder Häusern des Tierkreises und mit den vor den Häusern wandernden Planeten und beispielsweise ihrem Zusammentreffen an bestimmten Himmelsorten. Das nennt man Konstellation. Aus der Stellung der Sterne kann etwas über das Schicksal des Menschen abgelesen werden. Die Sterne üben ihren Einfluss aus. Dieser wird beim weisheitsvollen Weben des Geistkeimes zu Beginn des Niederstiegs mitberücksichtigt.

Nachfolgend Beispiele zum Einfluss der Sterne auf das Schicksal. Jedoch auch Hinweise auf die Möglichkeiten, Einfluss während des Erdenlebens. auf die «Vorgaben der Sterne» zu nehmen.

... Und ebenso wie wir am Monde vorbeikommen, der uns eigentlich hereingeleitet ins irdische Dasein, so kommen wir ja an den anderen Planeten vorbei. Es ist nicht einerlei, ob wir zum Beispiel in der einen oder in der anderen Art, sagen wir, am Saturn vorbeikommen. Wir können zum Beispiel am Saturn ☽ dadurch vorbeikommen, dass

zusammenwirken durch die besondere Konstellation die Kraft des Saturn mit der Kraft des Löwen ♌ im Tierkreise. Dadurch, dass wir gerade die Region des Saturn passieren, wenn der Saturn in seiner Kraft verstärkt wird durch den Löwen im Tierkreise, dadurch gewinnen wir in der Seele, allerdings bedingt durch unser vorhergehendes Karma, die Kraft, äusseren Lebenszufällen gescheit zu begegnen, sodass sie uns nicht immer niederwerfen. Steht der Saturn ♄ mehr, sagen wir, unter der Gewalt des Steinbocks ♈, dann werden wir schwache Menschen, die zusammensinken unter den äusserlichen Lebensverhältnissen.

Sternenwirken und die Freiheit des Menschen

Alles das tragen wir in uns, indem wir von dem Kosmos herein unser irdisches Dasein vorbereiten. Natürlich kann das durch die entsprechende Erziehung besiegt werden, aber nicht dadurch, dass wir nach Ansicht der Materialisten sagen: Das ist alles Unsinn, das braucht man alles nicht zu berücksichtigen —, sondern gerade dadurch kann es besiegt werden, dass wir diese Kräfte entwickeln, dass wir sie wirklich entwickeln. Und die Menschheit wird in der Zukunft wiederum lernen, nicht bloss hinzuschauen - und gegen dieses Hinschauen soll gar nichts eingewendet werden -, ob ein Kind gute Milch bekommt und gute Nahrung, sondern die Menschheit wird auch wiederum lernen, hinzuschauen, ob in diesem oder jenem Menschen Saturnkräfte ♄ oder Jupiterkräfte ♃ unter diesem oder jenem Einfluss wirksam sind.

Sagen wir, wir finden an einem Menschen, dass er durch sein Karma in sich trägt Saturnkräfte ♄ unter dem ungünstigsten Einfluss, zum Beispiel unter dem Einfluss des Steinbocks ♈ oder Wassermanns ♒, sodass er allen Lebensschwierigkeiten ausgesetzt ist, dann werden wir sorgfältigst nach anderen Kräften in diesem Menschen suchen, wenn wir ihn stark machen wollen. Wir werden uns zum Beispiel fragen: Hat er den Durchgang durch die Jupitersphäre ♃, durch die Marssphäre ♂ oder durch irgendeine andere Sphäre durchgemacht? – Und man wird immer eines durch das andere korrigieren und paralysieren können.

Das Herunterfallen des Geistkeimes in den Vererbungsleib.

Das Kräftewirken auf dem Weg zur Geburt zu durchdringen, ist recht anspruchsvoll. Die unsterbliche Seele, auch Entelechie genannt, sie ist es, die wir webend am kosmischen Geistkeim angetroffen haben. Dieser Geistkeim verdichtet sich auf dem Weg zur Geburt und entfällt schliesslich der Macht der ewigen Seele und «landet» im bereitgestellten Vererbungsleib. Das vollzieht sich nach der Zeugung. Anders gesagt. Das «Ich» des Menschen hat sich bereits einen Seelenmantel (Astralleib) in der Nähe der Sonnensphäre erworben. Von unten wird das Physische entgegengehalten. Die noch fehlenden Lebenskräfte als Werkzeug des «Ich», werden jetzt zwischen dem 17. und 21. Tag nach der Zeugung vom «Ich» «aus allen Ingredienzien der Welt», Studienblatt 11.1c, GA 226, zusammengezogen und «einverleibt». Der viergliedrige Mensch kann nun als Embryo im Mutterleib der Geburt entgegenwachsen.

Wenn der Mensch schon nahe ist seiner irdischen Laufbahn, dann tritt eigentlich für ihn eine Art von Verlust seines Wesens ein. Er war ja, wie Sie aus meiner Darstellung ersehen, verbunden mit dem, was er sich als den Geistkeim seines physischen Leibes gewoben hat. Er hat dann diesen Geistkeim noch durchwoben mit den Erfahrungen des Heruntersteigens durch Fixsterne und Planeten. In einem bestimmten Stadium, ganz nahe schon an der Konzeption und Geburt, ist der Geistkeim nicht mehr da. Dieser Geistkeim ist mittlerweile mit seinen Kräften als Kraftsystem auf die Erde hinuntergestiegen. Er ist dem Menschen entfallen. Er hat sich auf Erden selbständig mit der physischen Vererbungssubstanz verbunden, die durch die Vorfahren, durch Vater und Mutter gegeben werden. Was da im Organismus gewoben wird, geht eher auf die Erde hinunter als der Mensch als geistig-seelisches Wesen selbst. Und dann,

wenn der Mensch so fühlt, dass er eigentlich dasjenige, was er im Kosmos erst selbst gewoben hat, abgegeben hat an die Eltern, dann ist er im letzten Stadium vor seinem irdischen Dasein imstande — weil er eben nicht mehr zu weben hat an seinem physischen Leib, der im Wesentlichen fertig und auch schon der Vererbungsströmung abgegeben und eingegliedert ist -, dann ist er imstande, aus dem Weltenäther heraus anzuziehen, was er selber als Ätherorganismus braucht. Jetzt zieht er seinen Ätherorganismus zusammen. Und zusammen mit diesem Ätherorganismus verbindet er sich mit dem, was er nun selber vorbereitet hat durch die Eltern. Er übernimmt seinen physischen Leib, in dem dieses ganze kosmische Gewebe des Geistkeimes zusammengezogen ist, und in das hineinverwoben ist, was der Mensch selber beim Heruntersteigen damit verbunden hat, indem er durch diese oder jene Sternenregion durchgegangen ist.

Zusammenfassung. Der Mensch als Tempel

Der zusammenfassende Satz kann so wahrgenommen werden, dass er zu einer Meditation wird für das Geheimnis des Menschen als Tempel, indem er als Mikrokosmos in seinem Verhältnis zum Makrokosmos verstanden wird.

Aus alledem aber werden Sie ersehen, dass der Mensch, während er im Schlafzustande nur Nachbilder der planetarischen Welt, der Fixsternwelt als sein Inneres durchmacht, er jetzt zwischen dem Tode und einer neuen Geburt diese Welten in ihrer Wirklichkeit durchmacht. Er geht durch sie hindurch, sie werden sein Inneres.

Vier Studienblätter zum Thema **Der Weg durch Planeten und Fixsternwelten**

- Studienblatt 11.1.a** Der Weg *nach dem Tod* durch Planeten und Fixsternwelten (1)
Studienblatt 11.1.b Der Weg *vor der Geburt* durch Planeten und Fixsternwelten (2)
Studienblatt 11.1.c Der Weg durch Planeten und Fixsternwelten: Lebensfrüchte & Schicksalskeime (3)
Studienblatt 11.1.d Der Weg durch Planeten und Fixsternwelten:
Hierarchienleben, Weltenmitternacht und Vorgeburt (4)

Literatur:

- Rudolf Steiner: Geistige Zusammenhänge in der Gestaltung des menschlichen Organismus, GA 218, Rudolf Steiner Verlag
Rudolf Steiner: Die verborgenen Seiten des Menschendaseins und der Christus-Impuls, Den Haag, 5. November 1922, Vortrag aus GA 218
Rudolf Steiner: Von Jesus zu Christus, GA: 131, Rudolf Steiner Verlag. (Thema «Herr des Karma»)
Rudolf Steiner: Theosophie, Einführung in übersinnliche Welterkenntnis und Menschenbestimmung, GA 9. Rudolf Steiner Verlag
Rudolf Steiner: Das Leben nach dem Tod. Thementaschenbuch 15. Freies Geistesleben, 2019

Übersichtsband zum Thema Anthroposophie und Astrologie:

- Rudolf Steiner: Mensch und Sterne. Planeten- und Tierkreisentsprechungen in Mensch und Erde
Herausgegeben von Heinz H. Schöffler
Themen aus dem Gesamtwerk 16, Verlag Freies Geistesleben. 3. Auflage 2006
Heinz Herbert Schöffler: Rudolf Steiner und die Astrologie. Verlag am Goetheanum, 1996

Weitere Literatur zum Thema Alt werden und Sterben:

- Rudolf Steiner Alt werden. HG: Franz Ackermann, Rudolf Steiner Verlag 2019
Rudolf Steiner Stichwort Sterben, HG: Franz Ackermann, Rudolf Steiner Verlag 2020

Verantwortlich: Franz Ackermann. Zürich, 10. Dezember 2022, www.sterbekultur.ch

